

Baumschullisten

Ziel: Transparenz bei der Verfügbarkeit von Ökoobst-Pflanzgut verbessern

Spätestens kurz vor der neuen Pflanzsaison rückt das Thema ‚Verwendung von ökologischem Pflanzgut‘ in den Fokus aller Beteiligten. Eigentlich sind sich zumindest ein Großteil der ökologischen Obstbauern und Baumschulen seit langem darüber einig, dass die Verwendung ökologisches Pflanzgutes forciert werden sollte.

Nachzulesen ist dies in einem Konsenspapier zwischen FÖKO, AGÖB und den Verbänden aus dem Jahr 1999 (siehe auch Mitteilungen 3/1999, Seite 17). Hierin werden mehr Transparenz über den voraussichtlichen Bedarf und Verfügbarkeit von gewünschten Sorten und Typen eingefordert, sowie klare Standards zur Qualität des Pflanzgutes definiert. Auch die rechtliche Seite lässt für die letzten Skeptiker von Ökopflanzgut keinen Zweifel mehr zu: seit dem 1.1.2004 gilt die Alleinverfügung für vegetatives Vermehrungsmaterial. D.h. die Verwendung von ökologischem Pflanzgut ist für alle Pflicht, zumindest so lange der Vorrat reicht. Die Nichtverfügbarkeit von ökologischem Pflanzgut scheint aber auch der Knackpunkt bei einer generellen Umsetzung in der Praxis zu sein. Rein rechtlich muss vor dem Einsatz die Nichtverfügbarkeit des Vermehrungsmaterials aus ökologischem Landbau der Kontrollstelle nachgewiesen werden. Hierfür sind drei Nichtverfügbarkeitsbestätigungen (von Ökobaumschulen) notwendig.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass hinsichtlich der Transparenz über Verfügbarkeiten nach wie vor ein großes Defizit besteht. Dadurch muss der Obstbauer häufig einen langen und mühsamen Weg auf sich nehmen, bis er am Ende einen Anbieter für die gewünschten Mengen, Sorten und Qualitäten

findet. Der Mangel an einer umfassenden Marktübersicht führt im schlechtesten Fall gar zu einer Abwanderung hin zu konventionellem Pflanzgut.

Auf der Seite der Baumschulen ist noch immer ein steter Rückgang an ökologisch produzierenden Baumschulen zu beobachten, nur vereinzelt entstehen neue, zumeist kleine Baumschulen. Eine verbesserte Transparenz über den aktuellen Baumschulmarkt kann gerade diesen kleineren Neueinsteigern bei der Erschließung neuer Absatzwege behilflich sein.

Aus diesen Gründen haben wir vom Beratungsdienst Ökologischer Obstbau die Initiative ergriffen und die uns bekannten Öko-Baumschulen im In- und Ausland angeschrieben und sie nach ihren aktuellen Beständen befragt. Der Rücklauf war so zahlreich und vielversprechend, dass wir uns entschlossen haben, diese Bestandsabfrage in regelmäßigen Abständen (mindestens 2 mal pro Jahr) zu wiederholen. Die von den Baumschulen angegebenen Daten haben wir in Listen zusammengefasst, die nach den Bereichen Apfel – Erwerbsobstbau, Apfel – Streuobstanbau, Birne – Erwerbsobstbau, Birne – Streuobstanbau sowie Steinobst gegliedert sind. Diese Listen können bei uns angefordert oder auf den Internetseiten des Beratungsdienstes Ökologischer Obstbau (www.oekoobstbau.de) und der FÖKO (www.foeko.de) eingesehen und heruntergeladen werden. Ein Auszug aus den Bestandslisten wird zudem jährlich in den Ökoobstmitteilungen, erstmals mit dieser Ausgabe, veröffentlicht.

Vorerst sollen diese Listen als ein erster Schritt angesehen werden, der die Transparenz des

Öko-Baumschulmarktes verbessern und die Vermittlung zwischen Obstbauern und Baumschulern erleichtern soll. Es soll darauf hingewiesen werden, dass in den erstellten Listen nur die Baumschulen erwähnt werden, die uns eine Bestandsauflistung angegeben haben. Da neben diesen natürlich weitere ökologisch produzierende Baumschulen existieren, wird für die Listen kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Bleibt noch die Frage nach den Qualitätsbedürfnissen und –standards an ökologischem Pflanzmaterial. Auch hierbei sei nochmals auf das bestehende Konsenspapier verwiesen. Eine Anhebung der Qualitätsstandards nach südtiroler Vorbild und eine Einführung einer Fristenlösung, welche vorsieht, dass entsprechende Vorbestellungsfristen eingehalten werden müssen, um Anspruch auf hohe Qualitäten zu haben, soll nach Willen der FÖKO-Delegierten vorerst nicht übernommen werden. Vielmehr sollten auf freiwilliger Basis frühzeitige verbindliche Vorbestellungen in beiderseitigem Interesse sein. Die Baumschulen können durch weniger Risiko wirtschaftlicher produzieren und sind in der Lage für qualitativ gutes Pflanzmaterial zu sorgen.

Das Konsenspapier mit den immer noch geltenden Qualitätsstandards kann unter www.foeko.de heruntergeladen oder direkt bei der FÖKO per Fax (08382/5807) angefordert werden.

Den teilnehmenden Baumschulen danken wir an dieser Stelle für ihre Unterstützung.

Sascha Buchleither, BÖO
Philipp Haug, FÖKO

